

Raupe Nimmersatt

Am Ende führte mal wieder Münster die Jubelparade an: Über 5 000 Zuschauer erlebten mit, wie sich der USC erneut das Double holte und dem Konkurrenten aus Vilsbiburg als große Geste die halbe Goldmedaille überließ

Den Stein ins Rollen gebracht hatte Klaus-Peter Jung-Kronseder schon in der Woche vor dem Showdown in Münster. „Eigentlich“, so sinnierte der Manager der Roten Raben aus Vilsbiburg eingedenk des anstehenden Finals beim Titelverteidiger USC, „hat nach dieser Saison keiner den zweiten Platz verdient. Man sollte die Medaillen in der Mitte durchsägen und teilen!“ Worte, die Wirkung hinterließen. Besonders bei Axel Büring, dem münsterschen Meistermacher. Nach dem begeisternden Endspiel, dem 3:0 über die Niederbayern, setzte Büring die Idee um: Er und Raben-Vater Michael Schöps zersägten tatsächlich ihre Medaillen und teilten. „Eine Geste, die selbst mir als gestandenem Trainer die Tränen in die Augen getrieben hat“, gestand Schöps.

Die Halle Berg Fidel hat schon viele Festtage erlebt – dieser war der größte

Das geteilte Edelmetall war das Sahnehäubchen auf einen Tag, der seinen Platz in der deutschen Volleyball-Geschichte einnehmen wird. Das Volleydrom am Berg Fidel hat schon viele Highlights gesehen. Doch was dort am Pfingstsonntag abging, dürfte neue Maßstäbe für alles setzen, was hierzulande mit Frauen-volleyball zu tun hat.

Die Halle platzte aus allen Nähten, der Magie des ersten echten Finalspiels seit Einführung

der Meisterrunde vor drei Jahren konnten sich die Fans nicht entziehen. Punktgleich liefen die Münsteranerinnen und der Gast aus Niederbayern auf die Zielgeraden ein, alles war bereit für ein Volleyballfest allererster Güte. Doch selbst die kühnsten Erwartungen wurden übertroffen. 6000 Karten hätten die Münsteraner verkaufen können, über fünfeinhalbtausend Fans waren schließlich Augenzeugen des Gipfels – Rekord.

Auf dem Feld unterstrichen beide Teams, warum gerade sie sich um die bronzene

Große Geste: Mike Schöps (links) und Axel Büring mit den geteilten Medaillen



Raupe Nimmersatt: Der USC Münster holte schon wieder das Double, danach führte Kapitän Andrea Berg den Triumphzug an

Schale und um die Medaillen in Gold und Silber stritten. Münster und Vilsbiburg lieferten den Fans ein begeisterndes Spiel auf höchstem Erstliganiveau.

Wie so oft zeigten sich die Westfälinnen ihrem Herausforderer im entscheidenden Moment überlegen. 3:0 hieß es nach kaum 70 Minuten für Büring und seine Spielerinnen. Doch bevor



sich die münstersche Jubeltraube gelöst hatte, knallten auf der anderen Seite schon die Sektorkorken. Die Raben zeigten Größe in der Niederlage, freuten sich über ihre Vizemeisterschaft so, als hätten sie den Titel geholt. Die Stimmung am Berg Fidel war nicht mehr zu überbieten.

Während die Roten den größten Erfolg ihrer Vereinsgeschichte feierten, bastelten der USC

Münster und sein Trainer weiter am eigenen Mythos: Zum neunten Male sind die Westfälinnen nun Deutscher Meister, diesmal glückte dem Team eine Titelverteidigung von historischer Bedeutung: Noch nie hat ein Klub innerhalb einer Dekade zweimal das Double verteidigen können. Der USC schaffte es. Nach 1996 und 1997, als den Unabhängigen jeweils den Pokalsieg und die Meisterschaft feierten,

gelang dieses Kunststück nun auch in den Jahren 2004 und 2005. Trainer damals wie heute: Axel Büring.

Der 37-jährige Ur-Münsteraner war nach dem Finale geschafft – aber auch sichtlich bewegt. Was hat er in zehn Trainerjahren beim USC nicht alles schon erlebt, gefeiert, welche Rekordmarken hat er nicht gesetzt. Das, was am Pfingstsonntag abließ, wird wohl ▶

Tipps von Mike Schöps: Stark im fünften Satz

Es klingt kaum glaublich, ist aber wahr: Elf Mal gingen die Roten Raben Vilsbiburg in dieser Saison in den fünften Satz, elf Mal gewannen sie. Bei einer solchen Serie mag der Betrachter kaum noch an Glück oder Schicksal glauben. Trainer Michael Schöps verrät Gedanken, wie sich Trainer und Spieler wappnen können, wenn die Entscheidung ansteht.

1. Die Lage thematisieren: „Im Grunde ist das, was ich als Trainer will, relativ einfach: Es geht darum, den Spielerinnen beizubringen, jeden Ball gleich zu spielen. Egal, ob es im ersten Satz null zu null oder 15 zu 15 im fünften steht. Das ist leicht gesagt, funktioniert aber nur, wenn es frühzeitig thematisiert wird. Wir haben schon vor der Saison darüber gesprochen, wie wir uns in den Spielen verhalten wollen, und das immer wieder aufgegriffen.“

2. Im Training Druck erzeugen: „Ich baue im Training Übungen ein, bei denen die Spielerinnen erst dann von ihrer Aufgabe befreit werden, wenn sie beispielsweise vier Punkte in Folge machen. Wenn sie drei Punkte geholt haben, stehen sie im Prinzip vor einer Matchball-Situation. Genau das soll im Training in vielen kleinen Einheiten simuliert werden. Das Ziel lautet: Wettkampfhärte.“

3. Anreize schaffen: „Ich will, dass meine Spielerinnen immer aufnahmebereit sind, dass sie sich konzentrieren. Sie wissen, dass sie bei einer Trainingseinheit schon mal nach eineinhalb Stunden fertig sein können, wenn sie sehr gut arbeiten. Sie wissen aber auch, dass es im umgekehrten Fall drei Stunden dauern kann. Die Spielerinnen erkennen, dass es sich lohnt, physisch und mental immer voll auf der Höhe zu sein.“

4. Einen Lauf bekommen: „Das ist ein sehr theoretischer Punkt, weil er sich nicht planen lässt. Die Initiative kommt in erster Linie von den Persönlichkeiten auf dem Feld, als Trainer kann ich das nur unterstützend begleiten.“

Wenn du erst einmal in der glücklichen Lage bist, drei oder vier Fünfsatzspiele gewonnen zu haben, erleichtert das die Dinge enorm, weil die Psyche immer stabiler wird.“

5. Kein Verlass auf den Automatismus: „Ich sage meinen Spielerinnen, Ihr müsst die Dinge immer wieder neu tun. Ihr dürft Euch nicht auf einen Automatismus verlassen. Das ist im Grunde genommen ein Paradoxon, weil wir im Training versuchen, Bewegungsabläufe und taktische Abläufe so einzustudieren und zu festigen, dass sie automatisiert werden. Aber die Dinge müssen jedes Mal aufs Neue auf den Punkt gebracht werden. Das ist die Kunst.“

6. Selbstregulation: „Wir haben einen Mentaltrainer hinzugezogen und einige Dinge aufgebaut, die viel mit Gedanken und Vorstellungskraft zu tun haben. Ich überlasse es den Spielerinnen jedoch größtenteils selbst, wie viel sie davon annehmen und für sich verwenden. Ich warne davor, Wunderdinge zu erwarten, weil auch der Umgang mit diesen mentalen Techniken Zeit erfordert.“

7. Taktische Vorbereitung: „Die ganz alltägliche taktische Analyse des Gegners bekommt im fünften Satz eine gesteigerte Bedeutung, weil ich zu diesem Zeitpunkt sehr viel klarer sehen kann, wie der Gegner schlägt oder kombiniert. Schließlich habe ich ja schon vier Sätze lang Anschauungsunterricht genossen.“

8. Keine Schonung: „Ich gehe mit meinen Spielerinnen in den Auszeiten nicht anders um als zuvor, weil der Ball bei 15 zu 15 im fünften Satz nicht anders fliegt als bei null zu null im ersten. Wobei ich mit meinen Spielerinnen in dieser Saison im fünften Satz sowieso nur ganz selten schimpfen musste, weil sie spätestens dann hellwach waren.“

9. Ausstrahlung: „Du musst dokumentieren, dass du dich nicht unterkriegen lässt. Dabei nutzen große Worte wenig, wenn du nicht die nötige Ausstrahlung hast. Positiv denken hilft nur, wenn deine Gestik oder deine Mimik – also die gesamte innere Einstellung – dem entsprechen. Manchmal rücke ich jedoch ganz bewusst vom positiven Denken und Formulieren ab und rede mit meinen Spielerinnen ohne Umschweife Klartext. Das ist mir lieber, als ihnen was vorzumachen.“

aufgezeichnet von: Felix Meininghaus



So kennt man ihn: Mike Schöps gibt immer alles und verlangt von seinen Spielerinnen nicht weniger



FOTO: JEAN-MARIE TRONQUET

Alles gegeben: Die Roten Raben aus Vilsbiburg (auf dem Foto mit Katja Wühler im Angriff) lieferten Münster bis zum letzten Ballwechsel einen packenden Meisterschaftskampf

auch der Meistermacher erst richtig begreifen können, wenn er aus einiger Distanz zurückschauen wird. „Gänsehaut“, sagt Buring, habe er gehabt. Und zwar schon, als er eineinhalb Stunden vor Spielbeginn an der Halle ankam. „Da waren schon 3000 Menschen da. Irre, Wahnsinn!“ Das Gänsehauterlebnis setzte sich fort, bis der letzte Ball zu Boden gefallen war.

Axel Buring's Ensemble lebt die Attribute Team- und Kampfgeist vor

Buring mag sich zwischenzeitlich vorgekommen sein wie im Märchen. Denn dass ausgerechnet seine Münsteranerinnen den längsten Atem in dieser Saison haben würden, war kaum zu erwarten gewesen.

Buring's größte Leistung nach dem Umbruch vor dieser Saison war es wohl, seine individuell starken Einzelspielerinnen zu einem funktionierenden Ensemble zusammenschweißen,

das die zentralen Begriffe seiner Trainerphilosophie, nämlich Team- und Kampfgeist, auf dem Parkett vorlebte.

Abgesehen davon musste der Coach mit zwei Angreiferinnen durch die komplette Saison kommen, weil zu Johanna Reinink und der sprunggewaltigen Holländerin Alice Blom die Alternativen fehlten.

Ein Manko, das Tanja Hart in der Regiezentrale wettmachte. Ihre Spielintelligenz und ihre Erfahrung sind entscheidende Pluspunkte der münsterschen Meisterschaftsgeschichte 2005. Das weiß auch Sportdirektor Jürgen Schulz, der die Nationalspielerinnen unbedingt halten will. Doch da wird er sich gedulden müssen. „Ich kann jetzt noch nicht sagen, wie es weitergeht“, sagt die Spielmacherin: „Neben Volleyball spielen für mich viele Faktoren eine Rolle“, sagt die Lehramtsstudentin, die in den kommenden Wochen an Münsters Wilhelms-Universität ihre abschließenden Prüfungen zu

absolvieren hat. Zumindest die Wertschätzung der sensiblen Regisseurin ist ihrem jetzigen Verein sicher: „Der USC ist in Deutschland die allererste Adresse“, sagt Tanja Hart.

Diese Wertschätzung wird Schulz gerne vernehmen, denn zusammen mit Buring steht er für die Erfolge beim Traditionsclub. Als Schulz im Frühjahr 2001 zum USC zurückkehrte, bei dem er bereits in den 90er-Jahren erfolgreich gearbeitet hatte, war der Verein finanziell schwer angeschlagen und von der nationalen Spitze weit entfernt.

2002 holte er Buring („Deutschlands bester Frauentrainer“) zurück und verkündete: „Wir wollen den USC mittelfristig wieder ganz nach oben bringen.“ Spätestens jetzt, nach der Verteidigung des Doubles, darf Schulz seine Mission als erfolgreich betrachten.

Statt über eine Nachforderung zu jammern, packte der USC mutig an

Der Höhenflug ist umso höher zu bewerten, weil er mit der wirtschaftlichen Konsolidierung des Klubs einhergegangen ist. Vergangenen Sommer wurde der Klub mit einer Nachforderung der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte über 100 000 Euro konfrontiert, die alle personellen Planungen über den Haufen warfen. Beim USC entschlossen sie sich, nicht zu jammern, sondern das vorhandene Potenzial zu nutzen.

Die Menschen in der Stadt honorieren die ehrliche Arbeit: Im Schnitt kommen mehr als doppelt so viele Münsteraner ins Volleydrom wie vor drei Jahren. Mit über 2000 Fans pro Heimspiel ist der USC im deutschen Volleyball Marktführer.

In der kommenden Saison dürfen sich die Fans in der Volleyball-Hauptstadt wohl auch wieder auf internationale Begegnungen freuen, die sich der USC in der abgelaufenen Spielzeit gespart hatte. Inzwischen haben die Macher umgedacht: „Wir können doch diesem Publikum und dieser Mannschaft nicht das Tor zu Europa verschließen“, sagt Vorstandssprecher Hans-Ulrich Frank. Recht hat er.

Lars Thorvald ■

High Five Beachvolleyball-Top - 12,50 EUR
XS-XL - orange, paprika, navy - Solange Vorrat reicht!

High Five Shorts „Volleyball“ - 10,00 EUR
XS-XL - navy - Solange Vorrat reicht!

Mikasa VLS 200 Micro - 44,95 EUR
Molten Beach Master (MBVBM) - 39,90 EUR

Volleyball-Katalog 2005 -
bestellen unter www.sport-life.de

sport
LIFE

equipment for professionals
www.sport-life.de

Reichardstraße 14 · 31789 Hameln
Telefon 05151-576777 · Telefax 05151-576722